



Und wieder gewinnen die Guten: Der neue König Hase wirft die Bösen dann einfach aus dem Land.

Foto: zvg

Das Sängerefest der Heidehasen

Musikalisches Hasenmärchen im Takino

Gewissermassen als Geschenk zum Welt-Kindertheatertag, am 20. März, konnte das Kinder- und Jugendtheater vom TaK die Theater «Katerland» und «Am Gleis» mit der Aufführung des «Sängerefests der Heidehasen» verpflichten, ein unvergesslicher Spass für Grosse und Kleine.

ct.- Es war ein komödiantisches Märchenschauspiel mit viel Musik und Gesang, das James Krüss 1955 geschrieben hat. Es ist also in der Zeit nach dem grossen Scherbenhaufen entstanden, den der zweite Weltkrieg vor allem in Europa hinterlassen hatte. Wiedererwachte Lebensfreude und die Begeisterung für die in den Jahren zuvor verbotenen Schlager und Jazz-Rhythmen sind auch in dieser kleinen musikalischen Komödie von Krüss zu spüren.

Pure Fröhlichkeit

Die Handlung dieses reizenden, wirklich hervorragend gespielten Stückes ist daher voller Fröhlichkeit, wenn auch wie im Märchen Intrigen und Bösigkeiten zunächst Bedrohliches ahnen lassen. Doch das Schöne

und Einmalige an dieser musikalischen Komödie ist, dass es einen Einblick gewährt in jenes «Theater» hinter den Kulissen. Also «Theater im Theater».

So sollte auch nun endlich, wenige Tage vor der entscheidenden Premiere, ein entscheidender Durchlauf über die Bühne gehen. Aber, o Schreck: Das Orchester fehlt, das Tonband verpasst den Einsatz, die Regieassistentin ist ein Sensibelchen, die die Mehrfachrollen einfach nicht spielen kann, die Nerven des Regisseurs liegen blank, weil Rollen gestrichen werden mussten, und das Bühnenbild ist auch noch nicht fertig. Chaos pur!

Aber dann findet der Sängerefest der Langohren doch statt. Und der ist besonders wichtig, weil dem Sieger die Prinzessin der Heidehasen gehören soll und er so zum König wird. Der junge Hase Lodengrün will natürlich sein Glück versuchen. Seine Chancen stehen nicht schlecht, wäre da nicht die eiskalte, berechnende Ministerin und der unlautere Musikdirektor der selbst König werden will. Korruption wie im wirklichen Leben!

Damit Lodengrün verschlafen und nicht zum Wettstreit erscheinen kann, stellt der Musikdirektor die Sonnenuhr eine Stunde zurück. Aber denkste! Natürlich siegen die Guten, wärmstens unterstützt von den Kindern im Zuschauerraum. Lodengrün erscheint

trotz der Verspätung und gewinnt mit einem bajuwarischen Jodler-Song den Wettstreit. Die Prinzessin zielt sich noch ein kleines Weilchen, küsst ihn aber dann doch und Lodengrün wird König. Die Bösewichter werden des Landes verwiesen.

Die Truppe der Langohren

Graham Smart, Carmen Crusius, Sabine Deutsch und Joe Fenner. Regie und Dialektbearbeitung: Taki Papanconstantinou, das Bühnenbild schufen Marcel Rohde und Roland Schmidt, die Kostüme, Barbara Mens und für die musikalischen Arrangements und die Chorleitung zeichnete Roman Riklin. Regieassistenz hatte Patric Bachmann.

Der Gruss der Kinder

Etwas ganz Besonderes hatte sich Georg Biedermann ausgedacht: Nachdem alle Kinder noch einen Blick hinter die Kulissen werfen und sich mit den Schauspielern unterhalten konnten, starteten sie viele Ballons mit Grüßen und ihren Absendern in den frühabendlichen Himmel als Höhepunkt und Abschluss des Welt-Kindertheatertages.

Auf Reaktionen und Antworten durch die Finder der Ballone sind sie sehr gespannt.

PREMIERE DES THEATER KATERLAND AM GLEIS

Wenn die Hasenministerin aus der Rolle fällt

Singende Hasen und probende Schauspieler: Im neuen Stück des Theater Katerland fallen die Darsteller ständig aus ihren Tierrollen und spielen «Schauspieler». Ein gelungenes Stück zwischen Komik und Märchen.

■ von ANNETTE HIRSCHBERG

Musikdirektor Wackelohr würde gern König von Obereidorf werden. 100 000 Hasentaler bietet der dickbäuchige Hasenmann darum der dünnen kaltherzigen Frau Hasenministerin. «Dafür flüstere ich der Prinzessin Carlotta ins Ohr, dass sie der beste Sänger sind», sagt die Ministerin mit fiesem Grinsen und fällt plötzlich aus der Rolle. Als Schauspielerin Doris (Carmen Crusius) sagt sie schluchzend: «Die Frau Ministerin ist so herzlos und gemein, ich ertrag das einfach nicht.» Wackelohr (Joe Fenner), der gleichzeitig der Regisseur ist, meint eingestert: «Das ist doch nur eine Rolle!».

Der Techniker alias Hase Lodengrün (Graham Smart) und die Hasenheroldin (Sabina Deutsch) kommen hinter der Bühne hervor und starren. Die Heroldin schüttelt ihre Hasenohren und meint, sie hätte kein Problem damit, böse und gemein zu sein, aber die Prinzessin zu spielen sei furchtbar. Regisseur und Techniker hingegen bemühen sich, die Rolle der gefühlskalten Ministerin weicher und emotionaler zu machen. «Vielleicht hat sie ja eine Mutter, die einen neuen Rollstuhl braucht», meint der Techniker hoffnungsvoll.

Drollige Mützen mit Hasenohren

«Vielleicht will sie auch nur einen Swimmingpool», wirft die Heroldin hämisch dazwischen. Der Regisseur hält Doris die Hand und tröstet sie: «Du machst das ganz toll, wirklich, ganz toll.» Das Publikum kichert und gluckst. Die vier Schauspieler jagen auf der Bühne meisterhaft von Scherz zu Scherz, mal als langohrige Hasen, mal als verzweifelte Schauspieler in einer der letzten Proben vor der Aufführung. Nur ein Teil davon ist für die Kleinen verständlich. Lustig finden sie es trotzdem, denn die Schauspieler-Hasen tragen drollige Mützen mit grossen Hasenohren, bewegen sich übertrieben und schneiden ulki-

ge Grimassen und singen dabei Hasenlieder. Und natürlich ist da auch das Märchen aus dem Hasenland.

Sieger darf die Prinzessin heiraten

Alle wollen wissen, wen die Hasenprinzessin nun heiratet. In Obereidorf findet nämlich der alljährliche Sängerstreit der Heidehasen statt. Dieses Jahr winkt dem besten Sänger ein ganz besonderer Preis: Er darf die Prinzessin zur Frau nehmen und König werden. Das wollen der böse Musikdirektor Wackelohr und die eklige Ministerin nicht dem Zufall überlassen. Gefährlich werden kann ihnen der stramme Hasensänger Lodengrün mit seiner schönen Stimme. Also beschliesst Wackelohr ihn mit einem fiesem Trick an der Teilnahme zu hindern: Er verstellt in der Nacht vor dem Wettstreit seine Uhr.

Doch die pummelige Prinzessin mit der Brille (die eigentlich lieber die böse Ministerin wäre) hat auch noch ein Wörtchen mitzureden. Derweil laufen die Schauspieler ins Bühnenbild hinein, ärgern sich über die Requisiten, die zu Sparszwecken nur noch gemalt sind, und der nervöse Regisseur steht kurz vor dem Nervenzusammenbruch.

Märchenclichés in Frage gestellt

Das Hörspiel «Der Sängerstreit der Heidehasen» hat der Regisseur Taki Papaconstantinou als Kind besonders gern gehört. Nun hat er daraus eine Bühnenfassung für Gross und Klein geschrieben, die sowohl Märchen wie auch Komik ist. Durch die Vermischung der Märchenaufführung und der Probe gelingt es Papaconstantinou die typischen Märchenrollen in Frage zu stellen und die ernsthafte Hasengeschichte aufzulockern und ins Witzige zu ziehen.

Die zahlreichen Lieder aus dem Originalhörspiel hat Roman Riklin gelungen arrangiert. Die Darsteller zeigen ein glänzendes Spiel und überzeugen besonders durch die ständig wechselnden Rollen. Ob Lodengrün die Prinzessin trotz verstellter Uhr bekommt oder ein anderer Konkurrent vielleicht doch noch besser singt, müssen die Zuschauer selbst herausfinden.

Weitere Aufführungen im Theater am Gleis: Morgen Samstag, 25. September und Sonntag, 26. September, jeweils um 17 Uhr.

KLEINTHEATER GRENCHEN

Wenn Zweibeiner zu Hasen werden

Zum Saisonschluss sorgte das Theater Katerland aus Winterthur mit «Sängerstreit der Heidehasen» für eine Bombenstimmung.

Für einmal war auf der Bühne eine zweite Bühne aufgebaut. Hinter dem geschlossenen Vorhang Lärmen und Poltern, Räuspern. Ein Bohrer heult auf. Geschirr zerschlägt. Eine Frau flucht. Neben dem Bühnenportal taucht vergnügt ein grosser Mann in etwas kurz geratenem, weissem Nachthemd auf, sich rasierend. Das Publikum lacht los, denn er sieht sowas von komisch aus mit seiner Strickmütze, aus der zwei Hasenohren ragen. Hinter der Bühne wird gehämmert. Letzte Bühnenarbeiten.

Der Mann verschwindet, um wenig später mit den andern, die sich nach und nach vor den Vorhang stellen, zu posieren. Nun steckt er in einer Lederhose, trägt Brille und kaut doof grin-

send einen Kaugummi. Eine Frau in kurzem grünem Kleid aus festem Stoff nestelt ungeniert und umständlich unter ihrem Rock an ihrer Strumpfhose herum, daneben eine angestrengt ins Publikum lächelnde Frau, sichtlich nervös, und der Mann mit dem auffällig umgebundenen Bauchkissen, das ihm zu mehr Fülle verhelfen soll. Und alle haben sie die komischen Ohren auf dem Kopf.

Es beginnt ein Streit um die Rollen. Das Stück soll in drei Tagen Premiere haben. Die Handlung: Jeder Heidehase, der am Sängerstreit teilnehmen will, darf ein Lied vortragen. Der Gewinner wird die 20-jährige Prinzessin zur Frau bekommen. Bitterböse Intrigen sind vorprogrammiert.

Das Märchen, von James Krüss in den 50er Jahren, damals sehr beliebt wurde oft gespielt. Krüss hat es in Anlehnung an die Meistersinger von Nürnberg geschrieben. Regisseur Taki Papa-



Bitterböse Intrigen sind bei den Heidehasen vorprogrammiert.

constantinou hat es für das Winterthurer Theater Katerland bearbeitet und in eine Probensituation umgemünzt. So wird der Zuschauer bisweilen völlig überraschend aus der Handlung gerissen. Etwa, wenn die eine Protagonistin plötzlich in Tränen ausbricht und sagt: «Ich kann diese Rolle einfach nicht spie-

len». Oder wenn die andere in die Kulisse hineinknallt, die eine Türöffnung zeigt, und loschimpft: «Ich habe ja gesagt, dass ich nicht ohne Brille spielen kann.» Umwerfend, die eingebauten Lieder, meist vierstimmig vorgetragenen – zum Teil bewusst und genüsslich leicht falsch intoniert. Ein Erlebnis,

was Carmen Crusius, Sabina Deutsch, Graham Smart und Joe Fenner da hinlegen. Alle sind sie Profi-Schauspieler. Ein verrückter Gag folgt dem nächsten: Etwa, wenn sich der Lederhosenhase seinen Kaugummi beim ersten Gesangseinsatz innen an eines der Brillengläser klebt, oder wenn das Hasenbaby plötzlich wild durch die Luft geschwungen wird. Highlights auch die Tanzeinlagen, fantasievoll die wechselnden Bühnenbilder. Das Publikum hätte noch ewig zugeschaut und sich weiter gekugelt vor Lachen.

«Wir haben unser Ziel, pro Vorstellung rund 50 Eintritte in sechs von acht Vorstellungen erreicht», sagt Erika Kobel vom Kleintheaterverein. Der Renner sei diese Saison eindeutig Dodo Hug gewesen. Insgesamt 690 Leute besuchten die Vorstellungen, rund 160 mehr als letztes Jahr. Nächstes Jahr seien sieben bis neun Vorstellungen geplant.

SUSI REINHART